



Die Mönchhofmühle in Waldachtal-Vesperweiler ist wieder ein lebendiger Teil der Wirtschafts- und Kulturlandschaft des mittleren Schwarzwalds.

Volker Kracht Gemeinsam die Kulturlandschaft bewahren – Preisträger des Kulturlandschaftspreises 2007

Wenn auch im 17. Jahr des Kulturlandschaftspreises wiederum 45 Bewerbungen um den Preis eingehen, aus den verschiedensten Teilen unseres Landes und prallvoll mit guten Ideen, dann wird deutlich, wie stark das Engagement von Gruppen, Familien und Einzelnen für unsere Kulturlandschaften ist. Gleichzeitig ist dieses Ergebnis aber auch eine wichtige Rückmeldung an den Schwäbischen Heimatbund und den Sparkassenverband Baden-Württemberg: Zeigt es doch, wie gut und flächendeckend der Kulturlandschaftspreis wahrgenommen wird.

Für den Sonderpreis Kleindenkmale, der dieses Jahr zum achten Mal ausgeschrieben war, gingen fünfzehn Wettbewerbsbeiträge ein, die in ihrer thematischen Breite ebenfalls einen Spiegel des vielfältigen Einsatzes in unserem Land darstellen.

Darum fiel es der Jury wiederum nicht leicht, unter den Bewerbungen diejenigen zu bestimmen, die mit modellhaften oder besonders langjährigen Projekten am Besten dem Motto der Ausschreibung entsprachen: «Gemeinsam die Kulturlandschaft bewahren!». Leider konnten wieder Bewerbungen nicht

zum Zuge kommen, die es eigentlich ebenfalls verdient hätten, ausgezeichnet zu werden. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Akteure nicht entmutigen lassen, an ihrem Engagement festhalten und es vielleicht in einem der kommenden Jahre noch einmal versuchen.

Seit einigen Jahren schon zeichnet sich ein klarer inhaltlicher Schwerpunkt bei solchen Projekten ab, in denen vierbeinige Helfer zur Erhaltung der Kulturlandschaft beitragen. Dieser Trend hat sich auch in diesem Jahr deutlich fortgesetzt. Aber das ist ja auch nicht verwunderlich: Kleine Flächen offen zu halten, ist vielerorts ehrenamtlich leistbar. Pflege und Offenhaltung großer Flächen und ganzer Landschaftsteile aber ist personalintensiv und daher auf Dauer unwirtschaftlich. Hier liegt der Grund für den Verlust offener Kulturlandschaft gerade in den klimatisch schwierigen Mittelgebirgslagen von Schwäbischer Alb und Schwarzwald. An diesem Problem setzen die Beweidungsprojekte an, die sich mit guten Ideen und Konzepten um den Kulturlandschaftspreis bewerben. So sind auch in diesem Jahr unter



Das Naturschutzgebiet «Hinterer Berg» auf dem Kappelberg in Fellbach ist eine Steppenheide mit wärmeliebenden Tier- und Pflanzenarten. Seit fast 50 Jahren wird diese «Oase» von Albvereinlern aus Fellbach und Umgebung betreut.

Unten rechts: Auch die Jungen sind mit Eifer bei der Pflegeaktion.

den Preisträgern allein sechs, die sich mit Schafen, Ziegen, aber auch Rindern, Pferden und Schweinen in der Landschaftspflege einsetzen.

Aber natürlich gab es auch wieder ganz andere Projekte, die ausgezeichnet werden konnten – von Streuobstinitiativen über die zeitgemäße Wiederbelebung einer historischen Mühlenlandschaft bis zu beispielhaften Landschaftspflegeprojekten, wenn sie den Kriterien des Preises entsprechen, dass nämlich mit ihrer Hilfe typische Ausschnitte der Kulturlandschaft erhalten werden.

*Seit 50 Jahren für die Landschaft im Naturschutzgebiet:
Der Schwäbische Albverein – Ortsgruppe Fellbach*

So klein es ist, das Naturschutzgebiet «Hinterer Berg» auf dem Kappelberg in Fellbach, so ist es doch etwas ganz Besonderes! Mitten im Verdichtungsraum um Stuttgart gelegen, hat sich hier auf nur 2,5 ha Fläche eine Landschaft erhalten, wie sie vor 6.000 Jahren viel großflächiger bei uns zu finden war: offene waldfreie, sogenannte Steppenheide mit wärmeliebenden Pflanzen- und Tierarten aus der damaligen klimatischen Wärmeperiode, die dank behutsamer Nutzung und Pflege dieser Flächen durch den Menschen bis heute überleben konnte.

Wie bedeutsam dieses landschaftliche und naturkundliche Kleinod ist, ist den Menschen, die hier leben, schon lange bewusst. 1935 bereits – wenige

Wochen, nachdem der Reichstag mit dem Reichsnaturschutzgesetz das Instrument Naturschutzgesetz geschaffen hatte, wurde der «Hinterer Berg» unter staatlichen Schutz gestellt – als eines der ersten Naturschutzgebiete in Württemberg.

Doch der gesetzliche Schutz alleine ist nicht alles! Das Naturschutzgebiet gäbe es in seiner bedrängten Lage inmitten der prosperierenden Stadtlandschaft mit Flächenhunger und Erholungsdruck heute wohl nicht mehr ohne die Fellbacher Ortsgruppe des



Schwäbischen Albvereins. Seit 1958 – in wenigen Monaten werden es 50 Jahre – wird der «Hintere Berg» von den Aktiven der Ortsgruppe betreut und gepflegt, unterstützt von den Albvereinsfreunden aus den umliegenden Ortsgruppen Rotenberg, Wangen, Unter- und Obertürkheim.

Dabei gehört nicht nur die jährliche Mahd der Trocken- und Halbtrockenrasen zum selbstgesetzten Arbeitsprogramm. Unter der Anleitung ihres Naturschutzwarts Helmut Schwarz kümmern sich die Mitglieder des Albvereins auch um die Erhaltung und Pflege der Trockenmauern und – im stadtnahen Bereich besonders wichtig – die Lenkung der zahlreichen Wanderer und Orchideenfreunde im Gebiet. Auf Kontrollgängen, in freundlichen Gesprächen mit Besuchern und mit entsprechenden Informationstafeln sorgen sie dafür, dass dieser ganz besondere Ausschnitt der Landschaft allen Besuchern zur Verfügung steht, ohne Schaden zu nehmen.

Für ihren fast fünfzigjährigen konsequenten Einsatz zur Erhaltung und Pflege der geschützten Landschaft auf dem Kappelberg hat die Jury der Ortsgruppe Fellbach des Schwäbischen Albvereins den Kulturlandschaftspreis 2007 zugesprochen.

Neue Nutzungskonzeption statt Abriss – eine Mühle prägt die Landschaft im Waldachtal

Seit der Mensch in Europa als Bauer sesshaft geworden ist, gehören Mühlen zu den wichtigen und den markantesten Bauwerken in der Kulturlandschaft. Ob wasser- oder windgetrieben, ob Öl-, Getreide- oder Sägemühle, Mühlen hatten immer einen entscheidenden Anteil daran, dass das bäuerliche und das städtische Leben mit ihren Wirtschaftsweisen funktionierten. Mit der Entdeckung von Elektrizität und der Erfindung des Elektromotors aber verschwanden diese Zeugen uralter Antriebsarten nach und nach aus unseren Landschaften. Mit den Mühlen gingen auch Fertigkeiten zum Bau von Mühlkanälen, Stauhaltungen und Teichanlagen und andere, mit dem Mühlenbetrieb zusammenhängende kulturelle Errungenschaften verloren, die die Kulturlandschaft rund um die Mühlen geprägt hatten.

Auch die Mönchhofmühle im Schwarzwälder Waldachtal stand in den 1970er-Jahren vor dem endgültigen Aus. 1435 als Besitz des Zisterzienserklosters Bebenhausen erstmals urkundlich erwähnt, war sie bis 1960 in Betrieb und als genossenschaftliche Sägemühle Bestandteil der Kulturlandschaft gewesen. Dass sie vor dem drohenden Abriss bewahrt und auf neue Weise wieder in die Wirtschaftsabläufe und die Kulturlandschaft des Waldachtales eingebunden werden konnte, ist Herrn Ziegler und seiner



Fellbach (rund 44000 Einwohner), die Stadt der Weine und Kongresse, liegt zwischen Neckar und Rems in reizvoller Landschaft gleich bei der Landeshauptstadt Stuttgart. Fellbach bietet Ihnen Spitzenerzeugnisse des deutschen Weinbaus. An den Hängen des Hausberges, des Kappelberges, gedeihen ganz vorzügliche Trollinger und Rieslinge. Fellbach, die Stadt der Kongresse, besitzt mit der Schwabenlandhalle ein weithin bekanntes Tagungs- und Kulturzentrum.

Fellbach, die Stadt mit Lebensqualität, lädt Sie in seine Stadtmitte mit Rathaus, Geschäften, Gaststätten, Marktplatz und Kirchplatz, Stadtbibliothek, Parkgarage und Stadtbahnstation ein. Fellbach, selbständig und selbstbewußt, profiliert sich mit seinem Stadtmuseum, der städtischen Galerie, der Musikschule, einer Grafik-Design-Schule, einer Jugendkunstschule, einem Hallenbad und einem Freibad, mit Sport- und Freizeiteinrichtungen, einem breitgefächerten Schulwesen.



Stadt Fellbach

Stadt der Weine und Kongresse

Informationen: i-Punkt der Stadt Fellbach
Marktplatz 3, 70734 Fellbach, Pf 2020, 70710 Fellbach
Telefon 0711 / 58 51- 416 / 242, Fax 0711 / 58 51- 748
eMail: i-punkt@fellbach.de, www.fellbach.de

Rems-Murr-Kreis



Ein Ziel für Entdecker und Genießer

Der Rems-Murr-Kreis lädt Sie ein!

Wandern, Radeln, Mountainbiking und Natur pur erwarten Sie im Schwäbischen Wald. Die Welt der Römer entdecken Sie hautnah am UNESCO Welterbe Limes. Blühende Weinkultur, ausgezeichnete Gastronomie und gesellige Feste machen einen Besuch im Remstal unvergesslich. Eindrucksvolles Fachwerk, der Jakobsweg und die Wiegebadsicher und württembergischer Geschichte an Rems und Murr runden das Angebot ab!

Weitere Informationen:

Landratsamt Rems-Murr-Kreis
Alter Postplatz 10, 71332 Waiblingen
Telefon: 07151-501-0
www.rems-murr-kreis.de



Tochter Claudia Schittenhelm sowie ihrer Familie zu verdanken. Sie erwarben 1975 das zum Abriss vorgesehene Kleinod und machten es sich zur Aufgabe, die Mühle mit Elan, Zähigkeit und auch großem finanziellem Engagement zu einem ganz besonderen Kulturdenkmal auszubauen. Die bisher letzte große Investition war im Jahr 2005 die Restaurierung des Wasserrades, die mit Zuschüssen des Landesdenkmalamtes und der Denkmalstiftung Baden-Württemberg geschultert werden konnte.

Dank einer klugen und weitsichtigen Sanierungskonzeption der Familie Schittenhelm ist die Mühle heute wieder als funktionierender Bestandteil in Wirtschaft und Kulturlandschaft des Waldachtals eingegliedert, – aber orientiert an modernen Entwicklungen und Erfordernissen und damit anders als früher: Heute wird auch noch, wie vor 600 Jahren,



Viele Teile der Waldachtaler Mönchhofmühle mussten grundlegend überholt und saniert werden.

in der Mönchhofmühle Holz gesägt. Gleichzeitig aber wird mit dem Mühlrad auch umweltfreundlich Strom erzeugt, und es werden die landwirtschaftlichen Produkte vermarktet, die die Familie Schittenhelm auf den Flächen ringsum im ökologischen Landbau produziert. Einmal in der Woche ist die Mühle für Besucher geöffnet, steht auch für Feste und Veranstaltungen zur Verfügung. Nicht zuletzt dieses Angebot hat die Mönchhofmühle in Waldachtal-Vesperweiler zu einem weithin bekannten Touristenziel und zu einem wichtigen Bestandteil des Tourismuskonzepts im mittleren Schwarzwald gemacht und damit auch wieder zu einem lebendigen Element der modernen Kulturlandschaft.

Für ihr jahrzehntelanges Engagement und ihr liebevolles Konzept hat die Jury Familie Schittenhelm mit dem Kulturlandschaftspreis 2007 ausgezeichnet.

 **Landkreis Freudenstadt**

Herbsttage 
wie man sie sich wünscht.

Wandern 
auf wunderschönen Panoramawegen. Im Herbst durch bunt belaubte Wälder, im Winter auf knirschendem Schnee.

15 urige Wanderhütten 
laden ein, Hunger und Durst mit rustikalem Vesper und frisch gezapftem Bier zu stillen.

Herzlich willkommen!

Info: Landratsamt Freudenstadt
Monika Krämer, Tel. 07441 920-1905
www.landkreis-freudenstadt.de/Freizeit

 **- und deine Seele lächelt!**

Im **Wellnesswald** ist Mentales angesagt. Der Besucher wird eingeladen auf die »Reise nach Innen«. Zwischen Windharfe und Klangräumen wird die Wahrnehmung trainiert und Achtsamkeit erlernt. Ergänzt wird das Angebot durch 12 Gesundheitswege. Hotels und Gasthöfe verwöhnen mit **Schwarzwälder Gastlichkeit**.
Außerdem sehenswert: Biblischer Rundwanderweg, historische Mönchhofsägmühle, Wallfahrtskirche Heiligenbronn.
Gäste-Info, 72178 Waldachtal, Telefon 07443-963440, info@waldachtal.de



Warum in die Ferne reisen...

Die Zollernalb – Erleben Sie eine Kulturlandschaft, die von den beeindruckenden Erhebungen des Albtraufs in das liebevolle Albvorland und die typische raue Albhochfläche geteilt wird. Gut ausgeschilderte Wander- und Radwege mit unterschiedlichen Anforderungen laden zu Touren ein. Neben Landschaft, Flora und Fauna sind die Burgen und Schlösser, Museen und Ausstellungen, Feste und Veranstaltungen, Fußgängerzonen und Fabrikverkäufe der Zollernalb eine Reise wert. Kostenloses Informationsmaterial, Tourenvorschläge und Karten gibt es bei uns oder im Internet unter: www.zollernalb.com

ZOLLERNALB

Touristinfo



Zollernalb-Touristinfo · 72336 Balingen · Tel: +49 (0) 74 33 / 92 11 39
E-Mail: tourismus@zollernalbkreis.de · Internet: www.zollernalb.com

Bei Wind und Wetter – Schüler aus Albstadt-Tailfingen engagieren sich in der Landschaftspflege

Rund um Albstadt mit seinen Teilorten ist das Landschaftsbild geprägt von großen und kleinen Wacholderheiden mit ihrem Reichtum an Tier- und Pflanzenarten.

Sie auch in Zeiten zu erhalten, in denen die Wanderschäfferei vielerorts längst aufgegeben wurde, war den Bürgern, dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung der alten württembergischen Textilmetropole schon seit Jahrzehnten wichtig. Nicht zuletzt auf Betreiben der Stadt selbst wurde darum ein Großteil der Heiden längst als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Aber auch die notwendige Pflege der Kalkmagerrasen im Eigentum der Stadt war immer ein Anliegen von Albstadt.

Unter den diesjährigen Bewerbungen um den Kulturlandschaftspreis fand sich nun ein Beispiel für ein ganz besonderes Albstädter Pflegeprojekt, bei dem die Erhaltung der überkommenen Kulturlandschaft rund um die Stadt mit der Vermittlung ökologischer Zusammenhänge verbunden wird: das Wacholderheideprojekt der Wilhelm-Hauff-Schule in Albstadt-Tailfingen.

Jeden Dienstagnachmittag im Schuljahr – außer bei Schnee – macht sich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Klassen 7–9 gemeinsam mit ihren Lehrern zu einem Arbeitseinsatz in eine der Wacholderheiden rund um Albstadt auf. Welche es jeweils ist, legt der zuständige Revierförster fest. Und er begleitet den Einsatz auch.

Fachgerecht mit Arbeitshose, Regenjacke, Gummistiefeln und Baumsäge ausgerüstet, machen sich die Schüler daran, die ihnen zugewiesenen Flächen von Gebüsch und aufgewachsenen Bäumen zu befreien, die Wacholder wieder freizustellen und die Flächen wieder so zu öffnen, dass die örtlichen Schäffereibetriebe sie mit ihren Schafherden fachgerecht

beweidet können. Und wenn die Holz- und Reisighaufen anschließend am Feuerplatz verbrannt werden, reicht die Glut oft auch noch für Grillwürste oder Stockbrot, denn das gehört dazu, wenn man ordentlich gearbeitet hat! Auf diese Weise tragen die Schüler und Lehrer der Wilhelm-Hauff-Schule kontinuierlich, Fläche für Fläche, dazu bei, die Kulturlandschaft rund um Albstadt für uns alle in ihrer Vielfalt erlebbar zu erhalten.

Doch das ist nur die eine Seite des Projektes. Gleichzeitig nämlich lernen die Schüler, sich mit den ökologischen Zusammenhängen in ihrer heimatlichen Landschaft auseinander zu setzen, mit den Wechselbeziehungen zwischen Tieren, Pflanzen und ihrer Umgebung. Sie erfahren dabei sehr konkret, dass Kulturlandschaft nicht von Natur aus allein besteht, sondern den nutzenden oder pflegenden Menschen braucht. So gibt dieses Projekt den Schülerinnen und Schülern wichtige Erfahrungen für ihr



Eine Schülerin der Wilhelm-Hauff-Schule in Albstadt-Tailfingen bei der Pflege einer Wacholderheide.

SONNENSTADT ALBSTADT



Albstadt steht für rund **1800 Sonnenstunden** im Jahr und für eine unvergleichlich **schöne Natur**. Erleben Sie diese auf ca. **130 km** markierten **Wanderwegen** oder den zahlreichen **Nordic-Walking-**sowie **Rad- und Mountainbike-**strecken.

Erholung pur in...

ALBSTADT

www.albstadt.de
Tourist Information
Tel 07431/160-1204

ganzes Leben mit, wirkt weit über sich selbst hinaus und erschien der Jury darum auch preiswürdig für den Kulturlandschaftspreis 2007.

*Jeder auf seine Weise – zusammen wird es ein Stück!
Hüteschäfer erhalten die Landschaft im Oberen Filstal*

Wie kaum eine Landschaft sonst im Südwesten ist die Schwäbische Alb in ihrem Erscheinungsbild von der Hüteschäferie geprägt worden. Die Allmendeflächen der Albgemeinden, die ungezählten Wacholderheiden und Kalkmagerrasen waren über Jahrhunderte die Sommerweide und damit auch die Existenzgrundlage für die Herden der Albschäfer.

Die Schäfer und ihre Herden waren und sind der Garant für die Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft des ganzen Naturraumes, seines Landschaftsbildes ebenso wie seines Reichtums an charakteristischen Pflanzen und Tieren. Aus diesem Grund finden sich unter den Preisträgern des Kulturlandschaftspreises alle Jahre Schäferbetriebe, deren Engagement für die Kulturlandschaft überzeugend und preiswürdig erscheint.

Auch in diesem Jahr wird beispielhafte Hüteschäferie auf der Schwäbischen Alb ausgezeichnet. Doch geht die Auszeichnung diesmal nicht an einen einzelnen Betrieb, sondern an ein gemeinschaftliches Projekt, der Gesamtkonzeption zur Erhaltung von Wacholderheiden und Magerrasen durch traditionelle Nutzung im Oberen Filstal.



Diese Landschaft im Landkreis Göppingen zeigt auf engem Raum geradezu modellhaft das Bild der traditionellen Alblandschaft. An den Hängen der Talspinne, die quasi als innerer Albtrauf in die Albtafel eingeschnitten ist, haben sich bis heute Magerrasen, Wacholderheiden, Streuobstwiesen und ein Mosaik unterschiedlicher Landschaftselemente in einer Dichte erhalten können wie kaum irgendwo sonst.

Im Rahmen einer ganzheitlich angelegten Konzeption Filsalb hat die Naturschutzverwaltung dieses herausragende Kulturlandschaftsmosaik erfasst und seine wertbestimmenden Flächen als Schutzgebiete gegen Eingriffe gesichert. Neben der mechani-



Das Obere Filstal oder Helfensteiner Land mit seinen Magerrasen, Wacholderheiden und Streuobstwiesen wird traditionell durch Hüteschäferie offen gehalten. Für ihren Beitrag dazu erhalten die beteiligten Schäferbetriebe den Kulturlandschaftspreis.



Links Mitte: Dieter Hertler aus Deggingen.
Links unten: Hans Buck aus Notzingen.
Rechts: Willi Herb aus Überkingen-Hausen.

schen Landschaftspflege auf speziellen Standorten seltener Pflanzen ist im Rahmen von Vereinbarungen des Vertragsnaturschutzes die traditionelle Nutzung und Pflege der Landschaft langfristig sichergestellt.

Ausführende Kooperationspartner für diese Landschaftspflege sind vier hauptberuflich tätige Schäferbetriebe, die im Oberen Filstal zum Teil seit Generationen ansässig sind. Dank ihrer traditionsbewussten Arbeitsweise und ihrer langjährigen Erfahrung haben diese Betriebe mit ihren Schafen und Ziegen bereits bisher in erheblichem Umfang dazu beigetragen, dass diese besondere Kulturlandschaft bis heute erhalten ist.

Es ist aber kein Geheimnis, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft und speziell der Schäferie seit langem immer schwieriger werden. Darum war es wichtig, dass

den Betrieben im Rahmen der Konzeption Filsalb durch langfristige Beweidungsverträge auf 128 ha Kalkmagerrasen-Flächen betriebliche Perspektiven eröffnet bzw. gesichert werden konnten, die dazu beitragen, die Betriebe und damit die traditionelle Nutzung und fachgerechte Pflege solcher Flächen sicherzustellen, die wegen ihrer Magerkeit als Futterflächen nicht mehr rentabel wären. Es handelt sich dabei um die Schäferbetriebe Hans und Waltraud Buck in Notzingen, Willi Herb in Bad Überkingen-Hausen, Dieter Hertler in Deggingen und Andreas Reutter in Uhingen.

Ihre fachkundige und kompetente Kooperation mit der Naturschutzverwaltung bei der Umsetzung der Gesamtkonzeption Filsalb hat die Jury beeindruckt und davon überzeugt, diese vier Schäferbetriebe mit dem diesjährigen Kulturlandschaftspreis auszuzeichnen.

Gastgeber Helfensteiner Land





Kurverwaltung · Fon 07331-961919 ·
E-mail: info@bad-ueberkingen.de · www.bad-ueberkingen.de

Wandern und Erholen – Landschaft genießen
Gesundheit und Entspannung bewusst erleben
offen – herzlich – gastfreundlich



Bürgermeisteramt Deggingen · Fon 07334-780
E-mail: gemeinde@deggingen.de · www.deggingen.de

*Kulturlandschaft im Wandel: Zwergzebu-Rinder
als Landschaftspfleger im Heckengäu*

Westlich von Stuttgart erstreckt sich entlang des nördlichen Schwarzwalds das Heckengäu. Es ist eine hügelige, überwiegend landwirtschaftlich genutzte Landschaft, die geprägt ist von Trockenheit über dem verkarsteten Muschelkalkuntergrund. Gerade im östlichen Teil des Landkreises Calw ist wegen der flachgründigen, steinigen Böden der Ackerbau schon vor Jahrzehnten aufgegeben worden. Magerrasen, Glatthaferwiesen, Wacholderheiden, Streuobstwiesen, Steinriegel und eben Feldhecken bilden hier eine Kulturlandschaft von ganz eigenem Reiz. Wirkt das Bild der Landschaft auch eher karg, so birgt sie doch einen großen Reichtum an Leben, an Tier- und Pflanzenarten, die in diesen trockenen und extensiven Landschaftsstrukturen den Lebensraum finden, den sie benötigen. Orchideenreiche Magerrasen, Schmetterlinge, Heuschrecken in großer Artenfülle und eine besonders reichhaltige Vogelwelt heben diese Landschaft heraus. Ausgezeichnet wurde sie aber auch dadurch, dass ihre hochwertigsten Teile als Naturschutzgebiete ausgewiesen und in das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000 aufgenommen wurden.

Hier als Landwirt wirtschaften zu wollen, bedarf eines guten Konzepts, das sich mit den Eigenheiten der Landschaft auseinandersetzt und sie aufgreift.



Museum Appeleshof

75391 Gechingen
Kirchstraße 2/2
Telefon 07056 / 966080

www.appeleshof.de
appeleshof@gmx.de

Von April bis November jeden 1. Sonntag
von 14 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei

Wechselnde Sonderausstellungen,
Sonderführungen nach Vereinbarung.

Sonja und Andreas Schmid aus Gechingen haben sich damit auseinandergesetzt und ihr eigenes Konzept entwickelt. Schon 1988 fiel die Entscheidung, hier einen Landschaftspflegebetrieb aufzubauen. Mit ein paar Schafen und einem Schwarzwälder Kaltblut begann es. In den 1990er-Jahren übernahmen die Schmidts dann einen benachbarten Schäfereibetrieb, mussten aber bald erkennen, dass mit den Schafen allein die Offenhaltung dieser Landschaft nicht zu erreichen ist. Viel Hand- und Maschinenarbeit war weiterhin nötig, um die aufkommende Verbuschung durch Schlehen zurückzudrängen, die Landschaft offen zu halten. Die Lösung seines Problems hat Andreas Schmid dann mit Zwergzebus gefunden.



Oben rechts: Ein ungewohnter Anblick in unseren Landschaften – Buckelrinder als Landschaftspfleger.

Sonja und Andreas Schmid haben in Gechingen bei Calw einen Landschaftspflegehof aufgebaut. Ihre Zwergzebus fressen auch verholzte Gräser und aufkommende Gehölze.



Diese leichtgewichtigen asiatischen Rinder sind für diese Aufgabe fast ideal: Sie fressen und verwerten auch überständige, verholzte Gräser und sogar aufkommende Gehölze wie Schlehen, ohne auf den Flächen größere Trittschäden zu verursachen.

Heute bewirtschaftet Andreas Schmid mit seinen Buckelrindern 50 ha, hauptsächlich auf Flächen, die als Naturschutzgebiet und Natura 2000-Gebiet unter Schutz gestellt sind. Neben der Beweidung gehört auch extensive Grünlandwirtschaft entsprechend den Erfordernissen der Naturschutzzielsetzungen, aber auch Ackerbau, Öffentlichkeitsarbeit mit Betriebsführungen und einem Info-Faltblatt zum Betriebskonzept, das in enger Abstimmung mit den Naturschutzbehörden entwickelt wurde und wird. So ist derzeit ein detailliertes Beweidungskonzept in Vorbereitung.

Dass bei einer so empfindlichen Lage – auch der Hof selbst liegt im Naturschutzgebiet – aber auch Konflikte mit den Naturschutzzielen auftreten und

gelöst werden müssen, liegt nahe. Und so soll auch nicht verschwiegen sein, dass solche Konflikte im Zusammenhang mit einem zweiten, im Aufbau befindlichen betrieblichen Standbein, einer Pensionspferdehaltung, durchaus vorhanden sind. Sie und die dafür geplante Infrastruktur ebenso naturschutzkonform wie das seitherige Betriebskonzept zu gestalten und umzusetzen, dieses Ziel ist aber sicherlich allen daran Beteiligten gemeinsam.

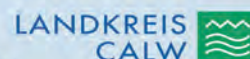
Sonja und Andreas Schmid und das seitherige Betriebskonzept ihres Landschaftspflegehofs in Gechingen haben auf jeden Fall einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die Kulturlandschaft im Hecken-gäu mit ihrer schutzwürdigen Natur zu pflegen und zu erhalten. Dafür hat ihnen die Jury den diesjährigen Kulturlandschaftspreis zuerkannt.

Landschaftspflege mit Biss – von der Ziegenherde zum Landschaftspflegehof als Partner für den Naturschutz

Wer in den vergangenen beiden Jahren auf dem Neckar-Radwanderweg von Oberndorf nach Sulz geradelt ist, der hatte vielleicht Gelegenheit, einzukehren bei einem kulinarischen «BissFest» oder bei einem der «TrittFeste» mit Hofführungen auf dem Landschaftspflegehof von Frank Lamprecht und Stefan Gaus in Beffendorf. Direkt am Radwanderweg und mitten in der Neckartalaue gelegen, bildet der Betrieb heute das logistische Zentrum einer Landschaftspflegekonzeption, die für die Sicherung der Kulturlandschaft am Oberen Neckar eine große Bedeutung hat. 80 Hektar Fläche, alle in Schutzgebieten nach dem Naturschutzgesetz gelegen, bewirtschaften die beiden Hohenheimer Agraringenieure in enger Absprache mit den Naturschutzbehörden.

Dabei handelt es sich vor allem um die prägenden Landschaftselemente im Neckartal und in seinen angrenzenden Seitentälern: um die Magerrasen und Heiden, Felsbereiche und Niederwälder sowie die

LANDKREIS CALW - DER WOHLFÜHLLANDKREIS



Vier Heilbäder, vier Heilklimatische Kurorte, einer davon mit Heilstollen-kurbetrieb, ein Kneippkurort und zahlreiche Luftkurorte: das ist der Landkreis Calw - einer der größten Kurorte- und Bäderkreise Baden-Württembergs.



Das Landschaftsbild wird von Flüssen, mittelalterlichen Burgen, malerischen Orten und ausgedehnten Wäldern geprägt. Tief eingeschnittene Täler und aussichtsreiche Hochflächen bieten sich hervorragend für ausgedehnte Spaziergänge, Wanderungen aber auch Radtouren an. Daneben runden viele kulturelle Highlights das Angebot des Wohlfühlkreises ab (Nähere Informationen erhalten Sie unter www.kreis-calw.de).



Mit unterschiedlichen Weidetieren lassen sich unterschiedliche Pflegeziele erreichen. Oben: Ziegen vom Landschaftspflegehof in Beffendorf. Unten: Wollschweine im Pflegeeinsatz.

ausgedehnten Wiesen in der Neckaraue und an den Talhängen. Mit seiner Vielfalt unterschiedlicher Weidetiere kann der Betrieb auf die speziellen Ansprüche der jeweiligen Flächen reagieren. Insgesamt ca. 260 Tiere, Schafe und Ziegen verschiedener, zum Teil seltener und gefährdeter Rassen, Fjordpferde, Schottische Hochlandrinder und Wollschweine gehören zur Herde. Doch neben der extensiven Beweidung naturschutzfachlich wichtiger Standorte gehören auch die Mahd von Wiesen und die Streuegewinnung in Streuwiesen zu den Maßnahmen der großräumigen Landschaftspflegekonzeption.



Im Jahr 2000 – noch ohne eigenen Stall – haben Frank Lamprecht und Stefan Gaus angefangen. Mit 32 Ziegen zogen sie wie eine Nomadenherde über die ersten Pflegeflächen, mieteten sich im Winter irgendwo ein. Aber gute Ideen setzen sich durch, wenn sie nur klug umgesetzt werden. In Kooperationen mit Metzgereifachbetrieben und Gaststätten, auf Märkten und Hoffesten, im Rahmen naturkundlicher Wanderungen und Fachexkursionen mit eigenen Veranstaltungen vermarktet der seit 2005 in der Neckaraue angesiedelte Landschaftspflegehof heute erfolgreich seine Produkte. Zu den wirklichen Besonderheiten zählen dabei die *BissFeste*, kulinarische Events, bei denen von anspruchsvollen Menüs über warme und kalte Büffets bis zu Grillspezialitäten, Tapas oder Fingerfood eine breite Palette von Köstlichkeiten im Angebot ist.

Mit ihrer fachlich kompetenten Landschaftspflege, ihrem naturschutzfachlichen Bildungsangebot und der Erlebnisvielfalt rund um ihren Hof sind Frank Lamprecht und Stefan Gaus zu einem wichtigen Faktor für die Erhaltung der Kulturlandschaft am Oberen Neckar geworden. Das erschien der Jury preiswürdig für den Kulturlandschaftspreis 2007.

Mit dem richtigen Konzept können Streuobstwiesen auch im Ballungsraum eine Zukunft haben

Sie gehört zum Kernland der württembergischen Streuobstlandschaften, die Region um Wendlingen, Köngen und Notzingen im Naturraum Mittleres Altvorland. Hier, zu Füßen und in Sichtweise der «Blauen Mauer», prägt der hochstämmige Obstbau das Landschaftsbild auch heute noch. Streuobstwiesen geben dieser wirtschaftlich prosperierenden Region mit ihren rasch wachsenden Siedlungs- und Gewerbeflächen einen grünen Rahmen, binden Straßen und Siedlungen optisch ein, sind Naherholungsraum für die hier lebenden Menschen und sichern dazu noch Lebensraum für eine vielseitige Pflanzen- und Tierwelt mitten im Ballungsraum Mittlerer Neckar – moderne Kulturlandschaft im besten Sinne.

Aber auch hier gilt: Streuobstwiesen müssen bewirtschaftet werden, sollen sie erhalten bleiben! Und mit der Wirtschaftlichkeit des Streuobstbaus ist es bekanntlich schwierig geworden. Nur dann, wenn mit guten Ideen, viel Fleiß und häufig einem gehörigen Maß ehrenamtlichen Einsatzes ein wirtschaftlicher Markt für die Produkte der Obstwiesen geschaffen werden kann, kann Streuobst Zukunft haben. Wegen ihrer großen Bedeutung für unsere Kulturlandschaften stellen gute Streuobstprojekte darum schon seit langem einen Schwerpunkt bei der Zuerkennung des Kulturlandschaftspreises dar.

Unter den diesjährigen Bewerbungen war mit Onser Saft e.V. Förderverein zur Erhaltung des landschaftsprägenden Streuobstbaus Region Wendlingen, Köngen, Notzingen wieder ein Beispiel für ein sehr erfolgreiches Streuobstprojekt vertreten. Gegründet im Jahr 2001, pflegt der Verein inzwischen ca. 30 ha Streuobstwiesen und vermarktet erfolgreich das Obst. Annähernd 90.000 Liter Apfelsaft waren es im vergangenen Jahr. Dass dieses Projekt so erfolgreich ist, hängt ganz wesentlich damit zusammen, dass der Verein es als typische Win-Win-Strategie angelegt hat – als Projekt also, bei dem für alle Beteiligten etwas Positives – ein Gewinn – entsteht. Die Grundstückseigentümer erhalten einen finanziellen Anreiz in Form eines Aufpreises für ihr Obst, der Käufer profitiert dadurch, dass er ein umweltfreundliches, regional hergestelltes Lebensmittel von höchster Qualität bekommt. Die Obstbaumwiesen werden nämlich nach strengen ökologischen Richtlinien bewirtschaftet, und vor dem Saftpresen werden von Hand alle fauligen Früchte herausgesammelt.

Der Erfolg des Vereins hat aber auch damit zu tun, dass er ein kompetentes Netzwerk von Mitstreitern und Beteiligten aufbauen konnte. Hierzu gehören die Gemeinden, die das Projekt mit Zuschüssen unterstützen, die NABU-Ortsgruppe Köngen, die z.B. fachkundig Baumschnittkurse veranstaltet, ein anerkanntes Fachlabor, das die Einhaltung der Richtlinien überwacht und die Wendlinger Getränke-



So entsteht ein Saft von hoher Qualität. Beim Preisträger «Onser Saft» werden faulige Früchte vor dem Pressen von Hand herausgelesen.



STADTMUSEUM WENDLINGEN AM NECKAR.

Kirchstraße 4, 73240 Wendlingen am Neckar.

Museumsleitung: Museumsverein Wendlingen-Unterboihingen e.V., Peter Hoefler, Tel. 07024/ 50 10 55.

Öffnungszeiten:

Donnerstag, 16 bis 20 Uhr. Samstag, 14 bis 17 Uhr. Sonntag, 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr.

Eintrittspreise:

Erwachsene: 1 Euro. Kinder (unter 1 m): frei. Schüler: 0,50 Euro. Gruppen: 0,70 Euro (ab 7 Personen).



Köngen, charmant und engagiert

*Köngen
hat viel zu bieten!*

Mit ihren rund 9.800 Einwohnern hat die Gemeinde ihren ganz besonderen Charme.

Ein ausgewogenes Konzept zwischen Industrie- und Wohnansiedlungen bietet neben rund 3.500 Arbeitsplätzen auch eine hohe Lebensqualität.

Ob auf kulinarischer Reise durch die vorzügliche Gastronomie oder auf einem Tripp durch die Vergangenheit mit dem herrlichen Schloss, der Zehntscheuer, der Vogtei oder dem Römerpark mit dem modernen Museum...



Nähere Auskünfte erteilt die Gemeindeverwaltung
Stöffler Platz 1 • 73257 Köngen • Tel. 07024/8007-0
Anmeldung Römermuseum unter 8007-30 oder 85802

firma, bei der aus den frischen Äpfeln Direktsaft gepresst wird.

Mit der Teilnahme an Wochenmärkten, Weihnachtsmärkten, Dorf- und Stadtfesten, mit Nistkastenaktionen, der Betreuung einer Steinkauzpopulation, Schüler- und Jugendarbeit und einer guten Pressearbeit gelingt es dem Verein, in der Öffentlichkeit präsent zu sein – auch eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg.

Und was hat die Kulturlandschaft davon? Bislang 550 neugepflanzte Apfelbäume, der fachgerechte Baumschnitt und die Pflege der Altbäume wirken der schleichenden Überalterung der Streuobstwiesen deutlich sichtbar entgegen. Der Verzicht auf Pestizide machen die Obstwiesen zum Lebensraum für ungezählte Insekten, Spinnen, Vögel und für viele Pflanzenarten. Die für das Albvorland so typische und besonders reizvolle Kulturlandschaft hat eine Chance auf Zukunft gewonnen.

Das, fand die Jury, ist ein guter Grund, den Förderverein Onser Saft e.V. mit dem diesjährigen Kulturlandschaftspreis auszuzeichnen.

*Wenn niemand sich zuständig fühlt –
auch Kleindenkmale brauchen Pflege*

Emil Moosmann ist einer, der sich kümmert, – wenn er sieht, dass niemand sonst sich zuständig fühlt. Und weil er so ist, konnte er nicht zusehen, wie an



den verschiedensten Stellen seiner Heimatgemeinde Kleindenkmale verfielen und verloren zu gehen drohten. Er wurde aktiv, er kümmerte sich darum, und so zeugen inzwischen mehrere Feldkreuze und etliche Grenzsteine in Fluorn-Winzeln von seinen Aktivitäten.

Sie konnten ihre Geschichte nicht mehr erzählen, so sehr waren die Inschriften auf den Kreuzen unleserlich geworden, waren die Kreuze vom Zerfall bedroht und gezeichnet. Und dabei hätten sie alle eine Geschichte zu erzählen – entweder sehr konkret, etwa von Auswandererschicksalen im 19. Jahrhundert, oder allgemeiner von Volksfrömmigkeit und Glauben.

Zwar geht es immer wieder um Feldkreuze oder Grenzsteine, doch fordern ihn seine Projekte – wie Emil Moosmann sie nennt – jeweils ganz unterschiedlich. Genügte es in einem Fall, Geldgeber zu finden und die Renovierung zu organisieren, war es bei anderen Feldkreuzen nötig, die Renovierung selber zu übernehmen. Dokumentierte, inzwischen aber verfallene Feldkreuze hat er neu errichtet, abgegangene Bäume, die einst ein Feldkreuz eingerahmt hatten, durch neue ersetzt, die Außenanlagen der Kreuze neu gestaltet, umgefallene und marode Grenzsteine saniert und wieder aufgerichtet. Vom Zerfall bedrohte Inschriften hat er dabei nachgehauen und wieder kenntlich gemacht.

Doch auch bei noch so viel Engagement – solche Sanierungsarbeiten kosten Geld! Aber auch darum hat sich Emil Moosmann erfolgreich gekümmert. Die Kulturstiftung der Kreissparkasse Rottweil ebenso wie die Gemeinde Fluorn ließen sich von ihm überzeugen und beteiligten sich mit namhaften Beiträgen an seinen Projekten. Trotzdem waren es immer noch ansehnliche Beträge, die Emil Moosmann schließlich aus eigener Tasche eingebracht hat.

Für dieses Beispiel bürgerschaftlichen Engagements zugunsten der Kleindenkmale in seiner Heimatgemeinde hat die Jury Emil Moosmann aus Fluorn-Winzeln den diesjährigen Sonderpreis Kleindenkmale zuerkannt.

*Wie man die Erinnerung an eine historische Kapelle
wieder zum Leben erweckt*

Unter den Bewerbungen um den Sonderpreis Kleindenkmale zum Kulturlandschaftspreis finden sich hin und wieder Projekte, bei denen die Jury aus längerer darüber diskutiert, ob es sich beim Bewerbungsobjekt noch um ein Kleindenkmal nach den Kriterien des Preises handelt oder nicht. Da gibt es dann manchmal durchaus geteilte Meinungen. In diesem Jahr gab es eine Bewerbung, bei der sich die Frage –

Der Sturm Lothar brachte sie an den Tag, die Überreste der Wallfahrtskapelle «Unser lieben Froun Zinßbach» in der Nähe von Pfalzgrafenweiler, die in der Reformation abgegangen war. Eine Zeichnung von Hans Baldung Grien aus dem Jahr 1515 ließ beim örtlichen Schwarzwaldverein die Idee entstehen, eine Gedenkstätte zu errichten.



Kleindenkmal? – auch stellte, doch war sich die Jury einig, dass das Projekt unabhängig davon unbedingt preiswürdig sei.

Bis zur Reformation in Württemberg stand im Zinsbachtal, einem kleinen Seitental der Nagold bei Pfalzgrafenweiler, eine stattliche Wallfahrtskapelle mit dazugehörendem Pfründhaus, Gasthaus und einer kleinen Mühle. Am Fernwanderweg von Herrenberg her gelegen, war sie unter dem Namen «Unser liebe Froun Zinßbach» weithin bekannt und bot Reisenden und Jakobspilgern ein Nachtlager. Doch die Anlage hat die württembergische Reformation nur um wenige Jahre überlebt. Die Gebäude waren um die Mitte des 16. Jahrhunderts verschwunden, der Schwarzwald überdeckte die Reste im Boden. Erhalten geblieben ist uns aber eine wunderschöne Silberstiftzeichnung der gesamten Anlage aus dem Jahre 1515 von Hans Baldung Grien – eine wirkliche Kostbarkeit.

Sturm Lothar am zweiten Weihnachtstag 1999 war dann der Auslöser für das Projekt, mit dem sich der Schwarzwaldverein Pfalzgrafenweiler beworben hat. Der Sturm riss damals einige Weißtannen um, in deren Wurzelwerk sich Fundamentblöcke und andere Spuren der einstigen Anlage wiederfanden. Nach einigen Recherchen war klar, um was es sich dabei handelte, – und die Idee wurde geboren.

Mit beeindruckendem Feingefühl für historische Zusammenhänge, mit Zähigkeit, Organisationstalent und vor allem mit großem Engagement der Mitglieder hat der Schwarzwaldverein seine Idee umgesetzt, der Erinnerung an die einstige Wallfahrtskapelle an ihrem Standort und auf ihrem Fundament in einer kleinen Gedenkstätte Ausdruck zu geben.

Am Anfang stand die Abstimmung mit der Gemeinde, dem Landratsamt und vor allem dem Landesdenkmalamt – dann folgte eine Benefizveranstaltung mit einem Fachvortrag zur Historie, bei dem ein finanzieller Grundstock für das Projekt gelegt werden konnte. Bald schon konnte es dann sehr handfest weitergehen.

Mit einigen Tonnen behauener Buntsandsteine mauerten die «Rentnermaurer» des Vereins eine Mauernische auf, in der eine Jakobs-Bronzestatue – ein Geschenk des Hauses Württemberg – ihren Platz gefunden hat.

In vielen Arbeitseinsätzen der Mitglieder wurde das Umfeld landschaftspflegerisch in Ordnung gebracht, Wege und Stege gerichtet und eine Außenanlage gestaltet.

Nach etwa 500 Arbeitsstunden und ca. 10.000 investierten Euros war es am 8. September 2006 so weit. In einer Feierstunde, zu der neben den Vertretern der Raumschaft und der Kirchen auch die Herzogin von Württemberg gekommen war, wurde die Gedenkstätte ihrer Bestimmung übergeben: nämlich die einstige Wallfahrtskapelle wieder in das Bewusstsein der ringsum lebenden Menschen zurückzurufen.

Und das ist gelungen! Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen wie Theater, Konzerten, Lesungen etc. wird der Platz seither wieder belebt, ist er in das kulturelle Leben der Gemeinde zurückgekehrt.

Für diese sehr ungewöhnliche und sehr erfolgreiche Idee und deren Umsetzung hat die Jury den Schwarzwaldverein Pfalzgrafenweiler mit dem diesjährigen Sonderpreis Kleindenkmale zum Kulturlandschaftspreis ausgezeichnet.